

Die Freiherren von Würzburg

Es kann Alexander dem Großen nicht verübelt werden, daß er neidisch war auf den griechischen Helden Achilles, da dieser in Homer den Sänger und Krieger seiner Taten gefunden und so Unsterblichkeit des Ruhmes erlangt hat. So mag auch das Geschlecht der Freiherren von Würzburg stolz sein, daß ihm in Wilhelm Hockelt ein Geschichtsschreiber erstand, der mit unendlichem Fleiß und peinlicher Genauigkeit Bibliotheken und Archive nach Material durchsuchte und in einem gewaltigen Werke die „Familiengeschichte der Freiherren von Würzburg“ schrieb*).

Freilich ein Geschlecht, das auf eine 800jährige Vergangenheit zurückblicken kann, verdient es wohl, daß die wissenschaftliche Forschung sich mit ihm beschäftigt; denn solch ein Geschlecht muß bedeutungsvoll sein für die Stammes- wie für die Vaterlandsgeschichte. Es ist leicht zu glauben, daß die alte Bischofsstadt am Main die Wiege derer von Würzburg ist; werden doch schon an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert Ministerialen mit diesem Namen verzeichnet, wiewohl freilich am Anfang die Quellen noch etwas spärlich fließen. Doch brachte es schon Boto I. zu hohem Ansehen, Kaiser Friedrich Barbarossa warb für ihn die Gattin in der Tochter seines Reichsmarschalls Pappenheim. Seine Nachkommen benannten sich teilweise auch nach der unterhalb Würzburg gelegenen Ravensburg; Anfang des 14. Jahrhunderts jedoch verschwinden sie. Aber bereits 1227 hören wir von einem Konrad I. von Würzburg als Dienstmann der Herren von Lobdeburg in Thüringen. Von hier kam dann das Geschlecht wieder nach Franken, indem Konrad 1362 den Ort Rothenkirchen kaufte. Mit ihm beginnt die lange Reihe jener Würzburg, welche immer wieder hervorragende Vertreter in die Domkapitel von Bamberg und Würzburg sandte. Seit II. war Fürstbischof von Bamberg 1561—1577 und versuchte die religiöse Hebung, die finanzielle Gesundung und die kulturelle Förderung seiner Diözese durchzuführen. Später spielten noch Dompropst Hieronymus, Feldmarschalleutnant Johann Karl und der Diplomat Karl Philipp Veit bedeutungsvolle Rollen. Mit dem Heldentod Edmunds am 30. Juli 1915 bei Peronne erlosch das Geschlecht im Mannesstamm, in Annie Freifrau von Cramer-Klett lebt es in der weiblichen Linie weiter.

Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Sachkenntnis die einzelnen Daten verarbeitet und in den Zusammenhang der großen Geschichte gestellt sind. So wird nicht allein der Freund fränkischer Geschichte hier eine reiche Fundgrube für seine Studien finden, auch die große Geschichte unseres Volkes mit ihrem Auf und Nieder findet bald auf jeder Seite ihren Niederschlag in diesem herrlichen Buch. Tröstend für uns alle ist des Verfassers eigene Schlußfolgerung „daß, wie das Glück veränderlich ist, auch das Unglück nicht ewig bleibt und daß Gott denen hilft, die sich selber helfen.“

A. Fries.

*) Hockelt Dr. Wilhelm, Familiengeschichte der Freiherren von Würzburg. Gr. 80 (XVI u. 802 S.; 17 Bildtafeln; 1 Karte u. 1 Stammtafel.) Freiburg im Breisgau 1931, Herder. In Leinwand gebunden 20 M.